

Gegenwind beim FSV

Fränkische-Schweiz-Verein diskutiert Energiewende

TÜCHERSFELD – Die energiepolitische Neuausrichtung Bayerns hin zu einem Bundesland, das bis zum Jahre 2030 rund 80 Prozent seines Stromverbrauches aus erneuerbarer Energie bezieht, hat die Herbstversammlung des Fränkische-Schweiz-Vereins (FSV) beschäftigt, und zwar in Bezug auf Standorte für neue Windkraftanlagen.

Teilweise kontrovers diskutierten Vertreter diverser FSV-Ortsgruppen und die Arbeitskreisleiter. Der Hauptvorstand will durch Stellungnahmen Einfluss auf die Standorte nehmen, einige Ortsgruppenvorsitzende lehnen Windkraftanlagen in der Region generell ab, unter Hinweis auf die Zerstörung des gewachsenen Landschaftsbildes.

Krämer tat sich schwer

Zweiter FSV-Vorsitzender Helmut Krämer, der das Thema in der Vorstanderschaft federführend bearbeitet, hatte es teilweise schwer mit seinen Argumenten. Er setzte sich dafür ein, dass Ortsgruppen ihre Vorbehalte gegen gewisse Standorte an den Hauptvorstand melden, damit jener die gesammelten Informationen zu einer Stellungnahme verwenden kann.

Im Falle des Regionalverbandes Oberfranken-Ost wurde die Forderung des FSV, Anlagen mit mindestens zwei bis drei Windrädern zu bauen, um eine „Flächenversiegelung“ zu vermeiden, in die Planungen aufgenommen. „Diese Forderung soll

auch im Planungsverband West (mit dem Landkreis Forchheim) berücksichtigt werden“, betonte Krämer. Widerstand gegen die geplanten Windkraftanlagen hält Krämer für wenig hilfreich, „weil fest steht, dass Bayern acht bis zehn Prozent seiner Energie künftig aus Windkraft beziehen wird und die Gesetzgebung daher für die Windräder eingestellt ist“.

Landschaft verändert sich

Die Landschaft wird sich durch den Bau der Anlagen verändern, das befürchtet auch Krämer, „aber es liegt an den Bürgern und am FSV, gestaltend Einfluss zu nehmen“.

Adolf Wunder von der Ortsgruppe Muggendorf sah bange in die Zukunft: „Wenn ich dann auf die Höhe klettere und anstatt mittelalterlicher Burgen riesige Windräder in der Ferne sehe, blutet mir das Herz.“ Walter Bogner von der Ortsgruppe Gößweinstein äußerte sich aus dem gleichen Grund gegen Windkraftanlagen in der Fränkischen Schweiz und Eberhard Hofmann, Leiter des Arbeitskreises Volksmusik kann sich nicht vorstellen, „dass die Industrie die acht Prozent Windkraftenergie benötigt, solange es billigeren Atomstrom aus den Nachbarländern gibt“.

Trotz aller Kritik an den Windkraftanlagen war die Versammlung für das von Walter Tausendpfund vorgeschlagene Vereins-Jahresmotto 2012: „Energiewende – Herausforderung für die Fränkische Schweiz“. Schließlich gehe es nicht nur um Windkraftanlagen.